

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 293.

Fernsprecher No. 52.

Mittwoch, den 27. Juni.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die chinesische Frage.

Noch immer herrscht nahezu völlige Ungewißheit über die Situation in China. Optimistische Nachrichten wechseln mit pessimistischen in so bunter Reihenfolge, daß heute als falsch erscheint, was gestern als sicher verkündet wurde, und daß morgen umgestoßen wird, wovon man heute überzeugt ist. Das Eine steht aber jedenfalls unzweifelhaft fest, daß die bisher von den Mächten aufgetragenen Streitkräfte in keiner Weise genügen, um dem Aufstand der Boxer und dem Widerstand der chinesischen Truppen ein Ende zu machen. Denn auf alle Versicherungen der chinesischen Regierung, mögen dieselben auch in noch so feierlicher Form abgegeben werden, daß sie selbst die Niederschlagung des Aufstandes in die Hand nehmen werde, ist selbstverständlich nichts zu geben. Im Uebrigen hat die europäische Diplomatie sich schon so oft durch die mit allen Händen gehegten Diplomaten in Peking hinter das Licht führen lassen, daß man nachgerade erwarten darf, sie werden durch Schaden klug geworden sein.

Wenn die chinesische Regierung, was man bis auf Weiteres bezweifeln muß, wirklich in Erkenntnis der Gefahr, in die sie sich begeben hat, beabsichtigen sollte oder wenigstens die offizielle Absicht aussprechen sollte, die gegen die Fremden gerichtete Erhebung zu unterdrücken, so liegt es doch auf der Hand, daß die chinesische Regierung gar nicht die Mittel hierzu besitzt, nachdem sich ein großer Theil der Truppen der gegen die Fremden gerichteten Bewegung angeschlossen hat. Könnte doch auch der größte Aufstand, der China im vorigen Jahrhundert erschütterte, der von 1851 bis 1865 dauernde Taiping-Aufstand, nur durch die Hilfe fremder Truppen niedergeschlagen werden. Man darf sich auch darüber keiner Täuschung hingeben, daß die Aufgabe der Mächte, wenn es ihnen gelingt, den Aufstand völlig niederzuschlagen und die chinesische Regierung zur Mäßigung zu bringen, noch keineswegs erschöpft ist. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß die gegen die Fremden gerichtete Bewegung latent fortbauert und jeder Zeit wieder ausbrechen kann.

Als im Jahre 1856 die Ermordung von Missionaren England und Frankreich zur Kriegserklärung an China veranlaßte, brach, sofort nachdem 1858 der Friede geschlossen worden war, eine neue Bewegung gegen die Fremden los, die 1860 abermals zum Krieg führte. Die chinesische Regierung versprach dann in neuen Verträgen abermals alles Mögliche, aber schon 1868 und 1870 fanden aufs Neue blutige Fremdenverfolgungen statt. Daraus geht hervor, daß die Mächte sich nicht mit der Niederschlagung des Aufstandes, die hoffentlich in baldige gelingen wird, begnügen dürfen. Es wird unumgänglich sein, daß vor Allem in Peking, aber auch in den anderen bedeutenderen, von Europäern bewohnten Städten dauernd oder doch auf lange Zeit hinaus internationale Besatzungstruppen locirt werden, wobei es selbstverständlich ist, daß dem chinesischen Reiche die Kosten dieser Sicherheitsmaßnahme auferlegt werden.

Die Aufgabe der Mächte besteht somit nicht nur darin, den jetzigen Wirren in China ein Ende zu machen und umfassende Entschädigung und Genugthuung für alle Frevelthaten, die von den Chinesen begangen worden sind, einzufordern, sondern nicht minder wichtig ist die Aufgabe, Garantien dafür zu schaffen, daß sich Vorgänge wie die jetzigen nie mehr wiederholen können. Wie und da wird freilich die Ansicht vertreten, daß die Mächte sich hiermit nicht begnügen werden, sondern daß der Augenblick gekommen sei, die Lösung der chinesischen Frage in die Hand zu nehmen, worunter man den Beginn der Auftheilung des chinesischen Reiches versteht.

Wir sind überzeugt, daß die überwiegende Mehrzahl der Mächte keinerlei Neigung hat, derartige Pläne zu betreiben, die notwendig zu weitgehenden und folgenschweren internationalen Konflikten führen müßten. Zwar dürfte es durch die Schaffung von Garantien für die Zukunft bedingt werden, daß dem bisherigen fremden- und kulturfeindlichen Regiment der Kaiserin-Witwe ein Ende gemacht wird, aber stärker als der Wunsch, schon jetzt die Regulierung der chinesischen Erbschaftsfrage einzuleiten, dürfte die Sorge vor den unvermeidlichen und unübersehbaren Konsequenzen sein, welche diese im Gefolge haben würde. Diejenigen Mächte, welche durch die Verfolgung von Sonderplänen eine solche Politik in die Wege leiten wollten, würden damit eine ungeheure Verantwortung auf sich nehmen. Selbstverständlich ist es, daß, wenn auch nur eine Macht die jetzigen Wirren zum Anlaß einer Erweiterung ihres Besitzthums in China nehmen würde, auch die anderen Mächte nicht zurückstehen würden. Und es ist selbstverständlich, daß auch Deutschland, so sehr es bestrebt ist, das Vorgehen in China auf die vorhin geschilderte Aufgabe zu beschränken, dafür Sorge tragen würde, daß es den anderen Mächten gegenüber nicht ins Hintertreffen geräth. So fern es uns liegt, einen Anderen zu überbieten, so sehr werden wir Bedacht darauf zu nehmen haben, daß wir nicht von Anderen überbietet werden.

Im Uebrigen wollen wir hoffen, daß die Einigkeit der Mächte dafür Sorge trägt, durch eine Politik des Maßhaltens die Gefahren fern zu halten, mit denen eine Eroberungspolitik in China jetzt den europäischen Frieden bedrohen würde. Wie sehr auch das chinesische Reich in allen Zügen leidet, so ist doch die Stunde noch lange nicht gekommen, wo die Auftheilung Chinas, mag sie auch früher oder später eintreten, ihren Anfang zu nehmen hat. Aus dem Schicksal der Türkei, wo der „franke Mann“, so oft er auch todt gesagt wurde, noch immer lebt, wissen wir, daß das Absterben der Reiche ein Prozeß ist, der sich nur allmählich, nur im Laufe der Jahrhunderte vollzieht. p.

hd. Berlin, 26. Juni. Im Auswärtigen Amte sind heute zwei wichtige Depeschen aus China eingegangen. Die eine stammt aus europäischer Quelle, und zwar vom deutschen Konsul in Tschifu, die andere ist eine Depesche des deutschen Gouverneurs in Kiautschau und rührt aus chinesischer Quelle her. Nach der ersten Meldung soll Admiral Seymour 20 Kilometer von Tientsin entfernt und von Boxern und Soldaten bedrängt sein. Eine Hülfskolonie habe am 24. d. M. zur Aufnahme Tientsin verlassen, nachdem das Entschloßene von Taku am Nachmittag des 23. in Tientsin eingetroffen sei. Nach der zweiten Depesche soll Admiral Seymour in Peking gewesen und bereits wieder auf dem Rückwege nach Tientsin sein. Man schließt daraus, daß er die Gesandten und die Europäer aus Peking mit sich führe. Aus diesen beiden Depeschen geht also hervor: Erstens, daß Tientsin entsetzt, zweitens, daß Admiral Seymour sich nur 20 Kilometer von Tientsin entfernt befindet und eine Hülfskolonie bereits auf dem Weg zu ihm ist, sowie drittens, daß Admiral Seymour die Gesandten und anderen Weißen aus Peking zurückbringt. Die „National-Zeitung“ meint, es handle sich natürlich auch hier um die Wiedergabe von Gerüchten, die noch keineswegs offiziell beglaubigt sind. Trotzdem dürften sie einer gewissen Glaubwürdigkeit lauen entbehren, da sie die Abänderung sonst wohl kaum der Wiedergabe für würdig erachtet hätten. — Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kiel meldet, ist die Abfahrt des See-Bataillons endgültig auf Sonntag Nachmittag festgesetzt. Die eintägige Verschiebung ist durch die Verzögerung der Einstellung der Freiwilligen bedingt. — Nach Depeschen aus Shanghai ist eine Streitmacht von 6000 Mann auf dem Vormarsch nach Tientsin. Die Engländer sollen 2000, die Deutschen 1200 Mann stark sein. Der größte Theil der Streitmacht besteht aus japanischen Truppen. Das Kommando führt der japanische General Fukushima. Der „Jits“ patrouillirt jetzt die Ufer entlang, um die Rebellen von dort zu verjagen. Nach den letzten Berichten aus Tientsin sollen dort alle Banken einschließlich der Filiale der Deutschen Bank geschlossen sein. Die Chinesen tragen sich, so heißt es in dem Telegramm des „Volks-Anzeiger“, mit der Absicht, Taku wieder zu erobern. Der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes ist schwer verwundet.

wd. Berlin, 26. Juni. Die deutsche Kolonie in Hongkong hat telegraphisch beim Kaiser um die Erlaubnis nachgesucht, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage in China der dortigen englischen Regierung ihre Dienste zur Aufrechterhaltung der Ordnung anzubieten. Der Kaiser ertheilte die erbetene Erlaubnis.

hd. Berlin, 27. Juni. In militärischen Kreisen erhält sich, dem „Volks-Anzeiger“ zufolge, das Gerücht, daß außer den beiden auf Kriegsfahrt gebrachten See-Bataillonen weitere Truppenabtheilungen in die chinesischen Gewässer entsandt werden sollen. Man spricht von 6000 Mann. Hierzu bemerkt der „Volks-Anzeiger“: Wir glauben annehmen zu dürfen, daß zwar hierüber noch keinerlei definitive Entschlüsse gefaßt worden sind, daß aber allerdings angesichts der unheimlich bedrohlichen Lage im nördlichen China und der zunehmenden Unruhen in den mittleren und südlichen Provinzen mit der Möglichkeit einer weiteren Verstärkung unseres militärischen Nachschubs gerechnet wird. — Das gleiche Blatt meldet aus Wilhelmshaven: Die Mobilmachung vollzieht sich in voller Ruhe. — Zum Stapellauf des Linienjägers C. wird Prinz Rupprecht von Bayern eintreffen. Dem Vernehmen nach wird der Dampfer den Namen eines Mitglied des Hauses Wittelsbach führen. Der Dampfer „Frankfurt“ wird auch die Batterie an Bord nehmen, die aus freiwilligen Offizieren und Mannschaften deutscher Artillerie-Regimenter zusammengestellt ist. Dieselbe erhält Geschütze alter Konstruktion, keine Schnellfeuer-Geschütze. — Nach einem Telegramm des „Vol.-Anz.“ aus London durchbrachen nach einer Meldung aus Taku vom Sonntag Nacht die verbündeten Truppen nach großen Anstrengungen die chinesischen Linien und erreichten am Samstag Tientsin. Dort fand ein erster Kampf statt, aber die Verluste der Verbündeten waren nicht erheblich. Die Entsatztruppen marschirten dann weiter, um Admiral Seymour zu Hilfe zu kommen, der am 10. Juni Tientsin verlassen hatte. Weitere Truppenabtheilungen werden jetzt nach Tientsin zur Verhinderung der Verbindungslinien nachgeschoben. Ueber Seymours Lage sind weitere Nachrichten nicht eingetroffen. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß er Peking noch nicht erreicht hat.

hd. Wilhelmshaven, 26. Juni. Der Dampfer „Frankfurt“ ist zur Aufnahme des Truppentransports nach China hier eingetroffen. Derselbe erhält 1365 Köpfe, der Dampfer „Wittelsbach“ 1163.

hd. Karlsruhe, 26. Juni. Zum Eintritt in das See-Bataillon für die Expedition nach China meldeten sich vom 14. d. d. hiesigen Armeekorps 620 Mann.

wd. Petersburg, 26. Juni. Ein Telegramm des Viceadmirals Algejess an den Kriegsminister vom 23. ds. besagt: Ein Bericht des Oberst Anissimoff aus Tientsin vom 19. ds. bezeugt die Lage der dortigen Besatzung als sehr gefährlich. Der Verkehr ist unterbrochen. Die chinesischen Soldaten hätten Tientsin umzingelt und beschossen es mit schweren Geschützen. Die Verluste seien bedeutend. 7 Offiziere und 150 Soldaten seien todt oder verwundet; die Munition für Gewehre und Geschütze sei knapp. Es halte schwer, den Durchbruch nach Taku zu erzwingen, zumal man die Frauen, Kinder und verwundeten Soldaten mitnehmen müsse. — Die Eisenbahn sei vollständig zerstört. — Der Bericht ist mir durch einen glücklichen Zufall übermittelt worden. — General Steffel sandte am 20. d. M. alle Truppen, welche ihm in Taku zur Verfügung standen, Anissimoff zur Hilfe und hoffte, am 21. d. M. nach der Landung von Artillerie, unter Hinterlassung einer Besatzung in Taku, mit der übrigen Streitmacht abzurufen zu können. Der Ernst der Lage zwang mich, außerordentliche Maßregeln zu treffen und heute Nacht sofort ein Bataillon des 10. Regiments abzuschicken, ohne das Eintreffen der Truppen aus Wladiwostok zu erwarten.

hd. London, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Shanghai schätzt man die Zahl der um Peking versammelten chinesischen Truppen auf 350,000 Mann mit 300 Geschützen, 80 Krupp- und 150 Maximgeschützen. Außerdem sollen dieselben großartige Vorräthe an Munition haben. — Dem „Bureau Dalziel“ wird aus Shanghai gemeldet: Der Comprador einer ausländischen Firma in Tientsin berichtet, daß die Lage der Dinge dort eine schreckliche ist. Ueberall sieht man die Leichen ermordeter Männer und Frauen jeder europäischen Nationalität und auch von Japanern und Amerikanern in den Straßen liegen. Die Chartered Bank of Hongkong und die Deutsche Bank in Tientsin wurden gleich zu Anfang des Bombardements der Stadt zerstört.

hd. London, 27. Juni. Aus Shanghai wird gemeldet: Ein kaiserliches Dekret befiehlt dem General Nieh, die Forts von Taku wieder zu erobern. Dies erklärt die große Bewegung, welche sich unter den chinesischen Truppen zeigt. Zwei französische Missionen und über hundert zum Christenthum bekehrte Chinesen wurden in der Provinz Tschili ermordet. Eine Anzahl Chinesen, die im Begriff standen, Versammlungen um die europäischen Besitzungen aufzuführen, wurden verhaftet. Ein französischer Beamter mit seiner Gattin und ein französischer Geistlicher, welche aus Tientsin geflüchtet waren, sind in Tschifu an Bord eines japanischen Schiffes eingetroffen. Wie man erzählt, befanden sich die fremden Missionare in Tschifu in der Provinz Hunan seit dem 22. Juni unter chinesischer Gefolge auf dem Wege nach der Küste.

hd. London, 27. Juni. 2000 Chinesen, welche während der letzten Kämpfe gefallen sind, wurden in Taku beerdigt. Gerüchte weise verlautet, daß 4000 Chinesen in Tientsin getödtet wurden. Die Chinesen sollen in Stärke von 300,000 Mann über 888 Geschütze in der Umgebung von Peking zur Verfügung haben. — Aus Tschifu wird gemeldet: Die Hülfskolonie, welche die Europäer in Tientsin befreite, bestand aus 8700 Mann mit 36 Geschützen. Die russischen Truppen in Tientsin unter dem Befehl des Obersten Wogack belagerten sich auf 1500 Mann. Bis jetzt sind keine Einzelheiten über die Zwischenfälle bekannt, welche sich während der Belagerung in Tientsin ereigneten. Es wird jedoch mitgeteilt, daß die Frauen und Kinder, welche in ein öffentliches Gebäude geflüchtet waren, auf das südliche Ufer des Peiho gebracht worden sind. Diese Operationen wurden während eines mörderischen Feuers ausgeführt.

hd. London, 27. Juni. Aus Shanghai wird vom Montag Abend gemeldet: Nachrichten aus Taku besagen, daß dort ein großes Militär-Lager in der Bildung begriffen ist. Russische und japanische Truppen werden täglich gelandet, das britische Kontingent wächst beständig. 1000 Franzosen kamen am Sonntag von Annam an. — Zwei katholische Priester, More und Anslauer, wurden von Boxern in der Nähe von Hienlofen, südlich von Tschifu, niedergemacht. Die römisch-katholischen Einwohner sind dort in großer Gefahr.

hd. London, 27. Juni. Den letzten Meldungen aus Taku zufolge halten die russischen Truppen immer noch die Eisenbahn-Station besetzt.

hd. London, 27. Juni. Während „Daily Mail“ berichtet, daß die Kolonne Seymour sich 10 Meilen vor Peking befindet, behaupten andere Blätter, dieselbe sei 10 Meilen vor Tientsin und die Europäer befänden sich bei der Kolonne Seymour.

wd. Tschifu, 26. Juni (Neuermeldung). Es heißt, die Chinesen rücken auf Nutschang vor.

wd. Tschifu, 26. Juni. (Neuermeldung.) Die hiesigen Ausländer glauben, daß die chinesische Armee unter Tung-juh-feng, welche kürzlich den Mohammedaner-Aufstand unterdrückte, sich jetzt vollständig der Boxer-Bewegung anschließt. Man nimmt an, daß 60,000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt sind. Die chinesischen Offiziere verkleiden sich als Bauern, um die 40,000 Soldaten zur Verfügung zu haben. Die Ausländer in China haben den dringenden Wunsch, daß 100,000 Mann europäischer Truppen, davon mindestens 50,000 für Peking, in China zusammengezogen werden; auch sind sie für eine große Flotten-Demonstration in allen Vertragshäfen, um die in ihrer Haltung schwankenden chinesischen Kaufleute zu beeinflussen. Die vom Admiral Seymour befehligte Truppe soll mit Mundvorrath für eine Woche und 150 Patronen für den Mann abmarschirt sein. Infolge der Berichte von Erfolgen der Chinesen gegenüber den Mächten zeigt sich die Volksmasse in wachsender Erregung. Eintreffende Kaufleute berichten, daß in Ausweichung die Boxer in den Straßen exerciren. — Wie sich herausgestellt hat, haben Soldaten des chinesischen Heeres Geschütze und Ausrüstungsgegenstände an die Boxer verkauft. Der englische Konsul in Tschifu hat die Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen ausgesprochen. Das englische Kriegsschiff „Terrible“ und zwei japanische Kreuzer sind in Tschifu eingetroffen, wodurch sich die Lage hier gebessert hat. Das hiesige Fremdenviertel wird von zwei mit Krupp'schen Geschützen ausgestatteten chinesischen Forts beherrscht.

wd. Hongkong, 26. Juni. (Neuermeldung.) Der Dampfer „Samsui“ ist aus Wutschau am Westflusse mit einer Anzahl weiblicher Missionare eingetroffen. Der Kapitän meldet, daß die Chinesen im Augenblick der Einklassung der Frauen eine fremdenfeindliche Kundgebung veranstalteten, indem sie riefen: „Schlagt alle fremden Teufel todt“. Die in Wutschau zurückgebliebenen Europäer sind darauf vorbereitet, jeden Augenblick abzuziehen. In Wutschau dauern die Unruhen fort. Der Wasserstand des Westflusses ist niedrig. Es ist dem englischen Fugdampfer „Sandpiper“ unmöglich, Nanning zu erreichen.

Deutsches Reich.

Ueber den Hochverrathsprozeß

gegen den polnischen Redakteur Zeitgeber und Genossen vor dem Reichsgericht in Leipzig wird sich selbstverständlich erst endgültig urtheilen lassen, wenn der Prozeß zu Ende geführt sein wird, aber der bisherige Verlauf hinterläßt doch bereits bestimmte Eindrücke, über die man sich äußern darf, wenn auch selbstverständlich mit dem Vorbehalt, daß sie durch die weiteren Vernehmungen geändert werden können. Der Hauptindrud ist, daß eine Gesellschaft von fanatischen Polen allerlei dummes Zeug getrieben hat, dem die Öffentlichkeit schwerlich jemals Beachtung gezeigt hätte, wenn die Sache nicht eben zur reichsgerichtlichen Entscheidung gebracht wäre. Die Geringsfügigkeit der Summen, die zur Unterstützung des „polnischen Nationalshauses“ dienen sollten, die

Thatsache sodann, daß der polnische Handwerkerverein in Dortmund seine Sitzungen mit Hochs auf den Kaiser und den Papst zu eröffnen pflegte und auch den Geburtstag des Kaisers beging, diese und andere gleichwertige Absonderlichkeiten nebst dem untergeordneten Charakter der meisten Angeklagten in diesem Prozeß stempeln die Vorgänge zu Allem eher als zu einem weit angelegten und mit der klugen Heimlichkeit von struppelosen Verschwörern betriebenen Unternehmen. Der Hauptangeklagte Zeitgeber mag die ausschweifendsten Träume von einem zukünftigen, durch seine Mitwirkung zu begründenden Großpolen gehabt und in Wort und Schrift für diese Phantasien gekämpft haben; er wäre damit allerdings verdächtig, durch seine Thätigkeit, über deren Einzelheiten jetzt das Reichsgericht zu befinden hat, verbrecherische Pläne auch wirklich vorbereitet zu haben, und insofern könnte der Prozeß, falls der Verdacht zur Gewissheit erhoben wird, immerhin zeigen, daß in besonders kühnen und ehrgeizigen Köpfen die national-polnische Propaganda sich zu einer Gefahr oder wenigstens der Möglichkeit einer Gefahr für Preußen-Deutschland verhalten kann. Aber die Mitangeklagten und die polnischen Zeugen machen solchen Eindruck nicht. Sie sind entweder Wirkköpfe, bei denen Socialdemokratie und clerikal gefährdeter nationaler Ueberschwang bunt durcheinander gehen, oder sie haben überhaupt nicht begriffen, wozu sie gemißbraucht werden sollten, oder wenn sie es begriffen haben, so sind sie mit der Harnlosigkeit von „Gebattern Schneider und Handschuhmacher“ in ihre Thorheit hineingerathen. Das Hauptinteresse, das die Verhandlungen darbieten, beruht für uns in der Feststellung der Thatsache, ein wie lebhaftes Vereinsleben sich in der polnischen Kolonie entwickelt hat, die im Laufe der letzten Jahre in Rheinland und Westfalen hat entstehen können.

Die offiziöse Presse und den Tod des Großherzogs von Oldenburg.

In Oldenburg hat die Haltung, welche die offiziöse und offizielle Presse dem Ableben des Großherzogs Peter gegenüber beobachtet hat, verstümmelt. Der in Barel erscheinende „Gemeinnützige“ schreibt:

„Bestehen bleibt die Thatsache, daß die amtlichen Berliner Kreise den Tod unseres Großherzogs nahezu ignoriert haben. Weder der „Reichsanzeiger“, noch die hochoffizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ haben es für nötig gehalten, bei Gelegenheit des Todesfalls die Verdienste des Großherzogs entsprechend zu würdigen und ihm einen ordentlichen Nekrolog zu schreiben. Wenn aber irgend ein höherer Beamter stirbt, dann bringen diese offiziellen und offiziellen Berliner Blätter feierliche lange Artikel. Der Kaiser hat bewiesen, daß er anderer Meinung ist, wie gewisse Berliner Kreise; dann wäre es aber gut, daß er einmal mit „gepanzelter Faust“ in das Offiziösenthum, das sich viel zu viel herausnimmt, hineinführe!“

Sicherlich ist da ein bedauerlicher Fehler gemacht worden; nur geht das oldenburgische Blatt offenbar zu weit, wenn es eine böse Absicht dabei vermutet und von der entsprechenden Meinung gewisser Berliner Kreise spricht; es handelt sich, meint die „Tägl. Rundsch.“, jedenfalls um ein Versehen, das vermutlich auf die zufällige Abwesenheit der Persönlichkeit zurückzuführen ist, die für einen derartigen Nachruf das Material zu geben und für die Aufnahme zu sorgen berufen war.

Lieferungen für den Staat.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: In England wird bei Lieferungen für den Staat, für die Kolonien oder für mit dem Staate und seinen Organen in Verbindung stehende Gesellschaften und Unternehmungen der Wettbewerb des Auslandes meist einfach dadurch ausgeschlossen, daß in den Verdingungsbedingungen die Verwendung in England erzeugten Materials vorgeschrieben wird. Aber auch wo dies nicht ausdrücklich der Fall ist, wird die Vergebung an britische Unternehmer als geradezu selbstverständlich angesehen, sobald die Vergebung einer Lieferung von Eisenbahnmateriale nach Indien an eine deutsche Firma zu einer Förderung im Parlamente geführt hat, obwohl diese Vergebung nur erfolgt war, weil die britischen Angebote durch aus übertriebene Preisforderungen enthielten. Das britische Beispiel, wie man auf dem Gebiete der Lieferungen für den Staat und andere öffentliche Körperschaften die nationalen Interessen wahren und fördern kann, ist auch für uns

lehrreich. Denn angesichts der Thatsache, daß das Großpolentum die Verdrängung der deutschen Gewerbebetriebe aus den zweifelsfreien Landestheilen mittels Boycottung planmäßig und leider nicht ohne Erfolg betreibt, erwacht dem Staate, sowie den anderen öffentlichen Körperschaften geradezu die Verpflichtung, nach Kräften dafür zu sorgen, daß die in jenen Landestheilen ansässigen deutschen Gewerbebetriebe Arbeit bekommen und nicht durch die polnische Agitation der Existenzfähigkeit beraubt werden. Es wird daher ernstlich zu erwägen sein, ob nicht auch bei uns bei allen Lieferungen und Leistungen für den Staat und unter staatlicher Aufsicht stehende Verwaltungen in ähnlicher Weise die deutschen nationalen Interessen zu wahren sein möchten.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ theilt aus Dresden aus privater Quelle über das Verfinden des Königs Albert von Sachsen Folgendes mit: Der Geheim-Medizinalrath Professor Dr. Trendelenburg ist vorgestern hier eingetroffen. Der Zustand des Königs ist ein bester. Ebenfalls ist das Allgemeinbefinden den Umständen nach ein gutes zu nennen. Die Krankheits Symptome weisen leider auf Blasenkrebs hin. Da die Blutungen einen langsamen Absterbeprozess des greisen Monarchen herbeiführen, kann die Krankheit unter Umständen eine plötzliche schlimme Wendung nehmen. Vorgestern hat eine mehrstündige Konferenz von Ärzten, Marfchällen und hohen Würdenträgern stattgefunden. Ueber ihren Verlauf ist nichts bekannt geworden. In Hoffreisen ist man auf alle Eventualitäten vorbereitet. Das augenblickliche Befinden des Monarchen giebt, wie das genannte Blatt ausdrücklich feststellt, zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß.

Der Apanagenprozeß des Grafen Erich zur Lippe-Weissenfeld gegen den Grafen Regenten von Lippe-Deimold ist in zweiter Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden worden. Der von dem Grafen Erich eingeklagte und ihm vom Oberlandesgericht Gelle jetzt zugesprochene Theil der in Frage stehenden Rente beläuft sich auf 30,000 Mk. Der Gesamtbetrag der Summe, welche nunmehr auch von den übrigen Gliedern der Weissenfelder Linie eingeklagt werden könnte und dann von der Bielefelder Linie herauszugeben wäre, ist mehr als eine halbe Million Mark. Voraussichtlich wird das Reichsgericht sich noch mit der Sache zu beschäftigen haben.

Berlin, 27. Juni. Nach einer dem „Lokal-Anzeiger“ von wohlinformierter Seite zugehenden Mitteilung hat der Kaiser sich nur sehr schwer entschlossen, auf die bewährten langjährigen Dienste des Generals v. Hahnke als Chef des Militärkabinetts zu verzichten und ihn an die Spitze des Reichsmilitärgerichts zu stellen. Um die Stelle des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts hatten sich eine ganze Anzahl der hervorragenden Generale beworben. Diefelbe ist demnach besser dotirt als selbst die des Reichsgerichtspräsidenten und ihr Inhaber ist unabsetzbar.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Nach einer Prager Meldung erhielt die Gräfin Chotek für sich und ihre Kinder den Titel Fürstin Hohenberg.

Rumänien. Der Ministerrath beschloß, allen armen israelitischen Auswanderern freie Fahrt auf Staatschiffen bis Rotterdam, eventuell freie Bahnfahrt bis zur Landesgrenze zu bewilligen.

Türkei. Unter den Jungtürken macht sich wieder eine lebhafteste Bewegung bemerkbar. Diefelben beschäftigen die Absendung eines Memorandums an die Mächte, in welchem die Situation in der Türkei als unhaltbar bezeichnet, schnelle Durchführung der Reformen verlangt, eventuell mit dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung gedroht wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juni.

Burhaus. Das Programm der berühmten amerikanischen Soufa-Kapelle, welche morgen Donnerstag, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr, unter persönlicher Leitung Soufas während des Gartenfestes im Kurgarten konzertieren wird, ist ein außerordentlich interessantes, da in demselben auch den überseeischen Komponisten ein breiter Raum gewährt wurde und sich Solisten unter den Mitgliedern befinden, welche erste Meister ihres Instrumentes sind; so der Bosanonen-Virtuose Arthur Pryor, welcher für den bedeutendsten Künstler auf seinem Instrumente gilt, ferner die Cornet- & Flügelhorn-Virtuosen Herbert Clarke und Rogers, der Flügelhorn-Virtuose Frank Sell u. Die Kapelle spielt Abends nur bis zum Feuerwerk, von wo ab die hiesige Militärkapelle konzertiert. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Konzerte unter allen Umständen stattfinden, und zwar bei ungünstiger Witterung um 4 und 8 Uhr im großen Saale, selbstverständlich in diesem Falle gegen besonderes Eintrittsgeld in Anrechnung der außerordentlichen Honorar-Angebote, auf Grund deren es nur allein möglich war, die Kapelle für hier zu gewinnen.

Militärisches. Herr Gottschalk, der zum Kapellmeister des Pfüllner-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 ausgereisene Hauptmann vom 91. Regiment zu Oldenburg, ist hier eingetroffen und hat die Leitung der Kapelle übernommen. — Herr Zahlmeister

Kellermann von der Unteroffizierschule in Biebrich ist zu Oberzahlmeister ernannt worden. — Ferner wurden zu Oberzahlmeistern ernannt die Zahlmeister Raffing und Zug vom Pfüllner-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, Derwiz vom Pfüllner-Regiment Nr. 27, R. v. d. N. vom 1. Pfüllner-Regiment Nr. 87 und Klein vom 2. Pfüllner-Regiment Nr. 88.

Girchliches. Die größere Vertretung der Marktkirchen-gemeinde war gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Marktkirche zusammengetreten, um einige Erziehungswahlen vorzunehmen, da die Herren Geh. Regierungsrath und Verwaltungsdirektor a. D. v. Meichenau und Stadtrath Professor Kalle ihre Ämter als Kirchen-vorsteher und Mitglieder der Kirchengemeinde niedergelegt haben. In die letztere werden die Herren Dr. med. Fr. Gung und Rechts-anwalt Dr. Romeis, in den Kirchenvorstand die Herren Schul-rath Weibert und Sanitätsrath Dr. Windfeld, an Stelle des erkrankten Herrn Goldarbeiter Arnold Schellenberg in die größere Vertretung gewählt.

Konferenz der Landwirthschaftskammern. Die Vertreter sämtlicher preussischen Landwirthschaftskammern sind heute Vormittag im Saale des „Kaisers“ in der Friedrichstraße zu einer Konferenz zusammengetreten. Es sind vorzugsweise die Vorsitzenden und Generalsekretäre der Kammern, zusammen etwa 63 Personen, erschienen. Seitens der Wiesbadener Kammer nimmt deren ganzer Vorstand, mit Herrn Landesdirektor Sartorius an der Spitze, an der Konferenz Theil. Die Verhandlungen, welche zwei Tage währen, sind streng vertraulich. Zu Gehren der Konferenztheilnehmer veranstaltet die Kurverwaltung morgen ein Gartenfest.

Straßenbahn. Wie wir hören, wird demnächst mit dem Bau des zweiten Gleises in der Kaiserstraße und in der Schützenstraße begonnen. Das Verlegen des zweiten Gleises in der Kaiserstraße verzögert sich durch eine Eingabe der Anwohner der Kaiserstraße an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten.

Elektrische Bahn. Die Arbeiten für das zweite Gleis der elektrischen Bahn „Bahnhof-Göden“ in der Bahnhof- und Marktstraße haben ihrem Ende. Wenn nicht im Interesse einer besseren Verbindung des Betons noch gewartet würde, könnte die Strecke bereits wieder befahren werden, jedenfalls aber wird der Betrieb nach dringender Unterbrechung am nächsten Sonntag wieder in vollem Umfang aufgenommen. — In der sicheren Erwartung, daß der Einspruch gegen das zweite Gleis der Kaiserstraße auch vom Minister zurückgewiesen wird, beabsichtigt die „Süd-deutsche Eisenbahn-Gesellschaft“, um Zeit zu gewinnen, alsbald mit diesem Gleisbau, unter vorläufiger Umgehung der Kaiserstraße, in der Emmer- und in der Schützenstraße zu beginnen.

Für Inhaber von Fernsprechanschlüssen dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß der Fernsprechapparat zwar Eigentum der Post- und Telegraphenverwaltung bleibt, der Theilnehmer aber für alle durch Feuer verursachten Beschädigungen des Fernsprechanschlusses und seines Zubehörs haftbar ist. Als Werth eines Fernsprechapparates werden amtlich bereits 200 Mk. angegeben.

Wegen des schweren Unglücksfalls, der sich am 12. d. M. in der Thorfahrt des Hauses Goldgasse 10 ereignete und dem 11-jährigen Hans Hofmann das Leben kostete, war heute Vormittag eine Gerichtskommission in dem genannten Hause, um die Unfallstelle in Augenschein zu nehmen und ein Protokoll darüber aufzunehmen. Wie bereits früher erwähnt, ist gegen den Fuhrknecht Hebdörfer, welcher das Unglück verschuldet haben soll, eine Untersuchung eingeleitet. Der seit dem Tage des Unfalls in Haft befindliche Hebdörfer war zu der Verhandlung vorgeführt worden, wohnte derselben während der ganzen etwa vierstündigen Dauer bei und wurde dann wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgebracht.

Kommt die Krinoline wieder? Durch viele Zeitungen ist das Gerücht hiervon schon verbreitet worden, ja, es wird bereits der Vorant eines Aufstaus mitgeteilt, der an die gebildeten Frauen Deutschlands von einem Theil ihrer Mitbewerberin gerichtet sein soll. Wenn es sich bewahrheitete, daß die Mode aus der Krinoline wieder bringt, so wäre das allerdings sehr schlimm. Oben noch liegen die verabschiedeten Kreise unserer Vorfahren, Männer und Frauen, in einem erbitterten Kampfe mit der Schleppe, die aller Vernunftgründe zum Trotz nicht weichen will, eben noch ist es mit Mühe und Noth gelungen, das Korsett, wenn auch nicht abzuschaffen, so doch etwas rationeller und hygienischer zu formen, und schon wieder meldet sich ein häßliches weibliches Kleidungsstück, das man endlich definitiv abgeben möchte? Für die Verheiratheten der Schleppe lassen sich wenigstens ästhetische Gründe beibringen, und eines Schmutzleids in irgend einer Gestalt wird man nach dem Bau des weiblichen Körpers wohl nie ganz entziehen können, aber der Heirathete! Kann es etwas geben, das die Figur mehr entstellt, das daneben mehr unpraktisch ist, als die Krinoline? Und dieses Ungeheuer sollte unter der rücksichtslosen Herrschaft der Mode wieder bei unseren Frauen zu Ehren kommen? Das ist nicht zu glauben. Jedenfalls würde ihr Gebiet unter allen Umständen ein eng begrenztes sein; dafür bürgt schon der täglich wachsende Anhängerkreis der Reformkleidung, sowie die ebenfalls immer mehr zunehmende Theilnahme des schönen Geschlechts an allerlei Sport, der ganz von selbst das Tragen eines Korsetts verbietet. Zum Glück scheint es auch gar nicht wahr zu sein, daß man überhaupt den Versuch einer Wiedereinführung der Krinoline machen will. Wie das Blatt der Konfektionsindustrie „Der Einfäufer“ nämlich

Aus Kunst und Leben.

Der Kaiser und Sir Arthur Sullivan. Ueber das Gespräch, das der Kaiser am 10. d. M. in Berlin mit dem bekannten Komponisten des „Mikado“ führte, wurde seiner Zeit berichtet. Anlässlich der Besprechungen, die daran geknüpft wurden, wandte sich die Redaktion des „Offener Generalanzeigers“ an den Komponisten selbst um Auskunft und erhielt von ihm folgendes Schreiben: „Herr Paul-Schuppert, 20. Juni 1900. Geachteter Herr Redakteur! Ich bekenne mich zu dem Empfang Ihres gef. Schreibens und gesthe, daß ich höchlichst erkrankt bin, aus verschiedenen deutschen Blättern zu ersehen, daß man geneigt ist, den wenigen Worten, die ich während der kurzen Unterhaltung, mit welcher mich Se. Majestät beehrte, zu sprechen Gelegenheit hatte, eine politische Bedeutung beizumessen. Ich hoffe, nicht insofern zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß die Unterhaltung sich hauptsächlich um musikalische Dinge drehte und daß besonders die Beschäftigung von Opernsängern und -Sängerinnen in Opern und Opern leichteren Stiles besprochen wurde — ein Gegenstand, über den Se. Majestät sich in einer Weise verbreitete, die mein lebhaftestes Interesse erregte. Kurz vor Beendigung der Unterredung erlaubte ich mir zu fragen, ob Se. Majestät die Absicht habe, in diesem Sommer nach England bzw. nach Cowes zu kommen. Ich fügte hinzu, daß, wenn auch die Engländer von Natur aus nicht gerade sehr begeisterungsfähig wären, Se. Majestät doch, wie Jedermann in England wisse, mit großem Enthusiasmus empfangen werden würde. Der Kaiser erwiderte, er glaube nicht, daß die bereits bestehenden Verpflichtungen es ihm gestatten würden, in diesem Jahre nach Cowes zu kommen. (Das steht also im direkten Gegensatz zu dem zuerst in die Öffentlichkeit gelangten Bericht. D. Red.) Ich bin Künstler und nicht Politiker, und wenn ich mir die Freiheit nahm, das Gespräch auf den Besuch des Kaisers in England zu lenken, so geschah das nicht im Entfernsten aus irgend welchem politischen Motiv oder zu irgend einem politischen Zweck, sondern aus der Ueberzeugung heraus, daß alle Engländer für Se. Majestät die größte Verehrung hegen. Damit war das Gebiet verlassen. Se. Majestät überreichte mir mit einigen Worten ein kostbares Andenken und ich durfte mich zurückziehen. Sie werden, geehrter Herr Redakteur, aus dieser Schilderung der Thatsache ersehen, daß es lediglich persönliche Auffassungen und Gefühle waren, die ich in meinem Briefe, Se. Majestät auszusprechen mir erlaubte —, Gefühle der Bewunderung, die ich

für den Kaiser hege, und, wie ich hinzufügen möchte, auch der Dankbarkeit, die ich für die mannigfachen Beweise gnädiger Gesinnung empfinde, mit denen Se. Majestät mich im Laufe der Jahre ausgezeichnet geruhte. Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich Ihr sehr ergebener Arthur Sullivan.“

Gutenbergfeier. Gestern Morgen fand im Museum-Gebäude zu Mainz eine Gedenkstunde-Veranstaltung beifalls Gründung eines Gutenberg-Museums zu Mainz statt. Der Fonds für dieses Gutenberg-Museum beläuft sich bereits über 100,000 Mark. Die hiesige Regierung und die städtischen Verwaltungen haben hierzu 25,000 Mark gezahlt, der Rest ist durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Der eigentlichen geschäftlichen Sitzung ging ein Vortrag des Abgeordneten von Montenegro voraus, welcher Grätze seiner Regierung überbrachte und das schon erwähnte Werk überreichte, darstellend den ältesten Kirchdruck aus dem Jahre 1493 und hergestellt in der ersten Buchdruckerei von Montenegro. Hieran schloß sich dann die Sitzung zur Verlesung der Tagesordnung, sowie die vorläufige Konstituierung einer Gutenberg-Gesellschaft mit dem Sitz in Mainz. In den Ausschuss wurden viele der anwesenden Delegierten gewählt. — Gestern Nachmittag erfolgte auf schön decorirten Festdampfern die Festfahrt nach Bingen und Eltville. Eine Anzahl von Vereinen folgte auf besonderen, gemieteten Dampfern, sodas eine formidabile Flottille von etwa 20 Schiffen den Rhein hinabdrängte. Der Festdampfer „Gutenberg“ war Flottenführer. In Bingen wurde Halt gemacht, die vier Schiffe mit den Festgästen der Stadt Mainz legten an und der Bürgermeister der Stadt widmete ihnen im Namen der Bürger einen herzlichen, von Oberbürgermeister Dr. Wagner ebenso herzlich erwiderten Gruß. Auf der Burg Klopp erwartete die Gäste eine riesige Erdbewehrung von etwa zwei Meilen. Um 5 Uhr begann die Rückfahrt nach Eltville, das in Gutenberg-Feiern von Bedeutung war. Dr. A. v. Dechelhäuser hielt eine geschichtliche Festrede über Gutenberg. Er beleuchtete das Verhältnis des Erfinders zu den beiden Westermächten, das nach seiner Ansicht ein viel engeres gewesen sei, als die Geschichtsforschung bis jetzt erwiesen habe. Er meinte, daß Gutenberg, der die letzten Jahre seines Lebens meist in Eltville zugebracht habe, in Eltville auch gestorben und begraben sei. Er schloß mit dem Wunsche, daß Eltville deshalb das Recht habe, sich die zweite Stadt Gutenberg zu nennen, und daß auch hier bald ein würdiges Gutenberg-Denkmal errichtet möge. Erst spät erfolgte die Rückfahrt nach Mainz, und auch jetzt begleiteten die Bewohner der beiden Ufer die Schiffe mit lauschenden Zurufen und über-

ralchten die frühlichen Rheinfahrer durch Feuerwerk und bunte Beleuchtung ihrer malerischen Orte. — Ein großes Volksfest in der Stadthalle, zu dem etwa 15,000 Personen erschienen waren, bildete den Schluß der schönen Gutenbergfeier, die allen Theilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird.

Den stillen „Normalmenschen“ der bei der lex Seine eine Rolle spielte, hatte ich seiner Zeit, so schreibt man dem „M. A. N.“ in Stuttgart, kennen zu lernen Gelegenheit. Es war mein Schulkamerad aus dem Dorf, ein unverdorbenes Jüngling von 17 Jahren, der zum ersten Mal nach Stuttgart kam. Ich nahm ihn mit ins Posttheater, wo Naimanns „Alpenkönig und Menschenfeind“ gegeben wurde. Damals durfte das Parterre — die ersten Reihen waren für die Offiziere reservirt — von keiner Person in dauerlicher Kleidung betreten werden. Ich führte meinen Freund in die Garderobe, ließ ihn dort seinen „Janker“ ablegen und gab ihm dafür meinen launen Sommerüberzieher. So war der Anstand gewahrt. Nach der Vorstellung fragte ich, wie es ihm gefallen habe. Die Antwort war: „Uns Baura sollt mer alle todtschlage!“ — „Warum denn?“ — „Ja, weil mir gar net wisset, worum mer lebet, wenn mer so Gypus nie zum Seba kriegt.“ Der Mann hatte also ästhetischen Sinn und tiefe Empfindung. Am anderen Tag gingen wir durch den Schlossgarten. Vor der ersten Statue „Kronos, der sein Kind verschlingt“, blieb mein Begleiter stehen und schüttelte den Kopf mit dem Bemerkung: „Dös is aber doch net recht, daß mer uns Mannsbilder so nahez do herstell, die Weiberleut zum Spott.“ Wir gingen weiter und kamen zu einer Venus. Nun brach mein Normalmensch in Gelächter aus: „Jeg! laß i mir's gefallen, weil no die Weiber a so dofschen.“ Der unwürdige Kritiker verlangte also lediglich Varietät in Behandlung des Nackten.

Der Erblasserwund der Kaiserin von China. Der oberste Eunuch der chinesischen Kaiserin-Witwe, Li Yen-yin, ist Ende vorigen Monats gestorben. Aus diesem Anlaß in den dortigen Zeitungen veröffentlichten Mittheilungen werfen ein grelles Licht auf die Zustände am chinesischen Hofe. Der Eunuch hinterließ nämlich ein Vermögen von beinahe vierzig Millionen Taels oder von mehr als hundert Millionen Mark! Dieses Geld war lediglich durch Bestechungen zusammen gekommen, die Jedermann, vom Prinzen bis hinab zum Randarinen sehten oder sehtenden Ranges, anwenden mußte, der von der Kaiserin-Witwe etwas durch ihren Lieblingsmännchen erreichen wollte. War aber einer erst in die Ketz gegangen, so wußte dieser dafür zu sorgen, daß er zeit-

mitteilt, ist das Gerücht wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Tour nure wieder auf der Bildfläche erscheint, und zwar angeblich als noch ganz kleines Tierchen von Rothhaargasse. Nun, mit der Zeit wird sie ja wohl wieder auszuwachsen zu einem unheimlichen Riesen. Vorläufig aber darf ihre Einführung nur als Reaktion betrachtet werden gegen die jetzt herrschende Mode der überhöhten Figur, die nichts weniger als schön ist. Hoffen wir — noch sind wir nämlich etwas Optimisten — von der Güte unserer Frauen, daß sie die Tour nure nur als Nothbehelf betrachten, und daß nur diejenigen sich ihrer bedienen, denen Mutter Natur zu fesselschweren Formen verliehen hat dort, wo Auge und Gemüth unumwundene Verurtheilung verlangen.

— **Geschwetz.** Die Erben des Kommerzienraths Graeber verkaufen ihre Villa Paulinenstraße 6 an Herrn Hotelbesitzer Karl Simon für 165,000 Mk.

— **Kleine Notizen.** Auf Wunsch erklären wir, daß die den Herrn Lehrer W. Geis betreffende „Schulnachricht“ in Nr. 271 des „Tagblatt“ nicht aus Scherzereien stammt. — Als gestern Morgen ein alter Mann in einem Garten in der Markstraße seine täglichen Arbeiten beginnen wollte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß auf einem in dem Garten befindlichen Kirschbaum mehrere unbekannte Vurthen mit dessen Aderntung beschäftigt waren. Zur Rede gestellt, flogen die Vurthe ab und zerblühten den Arbeiter derart, daß er beschleuniglos liegen blieb. Die Sache ist der Polizei angezeigt. — Die Maria-Hilf-Kirche ist wieder um einen Schmuck reicher geworden. Es wurde nämlich der neue „Herr-Jesu-Altar“ in der Kirche aufgestellt. Dieser Altar ist der Freigebigkeit des vor Jahresfrist verstorbenen Appellationsgerichtspräsidenten Vertram zu verdanken. Die Kirche entbehrt bis jetzt noch jeder Malerei, doch soll die Ausmalung des Chores in nicht zu ferner Zeit in Angriff genommen werden. — Fünf Wagen der elektrischen Bahn stehen, aufsehnend beschäftigt, unter den Bäumen und helfen das Landschaftsbild verschönern. Die ankommenden und abgehenden Büge haben in der Nähe des „Café Orient“ Halte- und Abfahrtsstelle.

* **Ostfriesland, 26. Juni.** Gestern gegen Abend wurde eine ansehnliche Vorende der Herr Bernhard Fiedler hier auf die nahe am Walde gelegene Abdeckerei geführt, jedoch der vorgeführten Tageszeit wegen deren Verhinderung bis zum kommenden Morgen verschoben. Als nun heute früh 4 Uhr der Abdeckere Grebert die Zertheilung der Kuh, sowie die Verhinderung vornehmen wollte, fand er zu seinem Erstaunen das Thier ganz munter auf dem Viehhänger weidend vor. An einer Leine brachte er nun die so wieder zum Leben erwachte Kuh ihrem Eigenthümer zurück, der darob hochlich erfreut gewesen ist. (Mg. Fr.)

Δ **Mainz, 27. Juni.** Rheineis: 1 m 75 cm Vormittags gegen 1 m 75 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

□ **Emo, 26. Juni.** Die Konzert-Vereinigung des Domchores zu Berlin wird am 11. Juli hier in der Kaiser-Wilhelm-Kirche ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag dem Baufonds dieser Kirche zum Theil zugewiesen ist. — Bischof von Antiochia aus Kosenje in Ungarn ist zur Kur hier eingetroffen und hat im Hotel „Schloß Langenau“ Wohnung genommen.

□ **Die Zeit zum Besuch der Sommerfrische** rückt heran und schon wird die Frage reiflich erwogen: Wo geben wir denn in diesem Jahr hin? Ob Schwarzwald oder Odenwald, ob Niderrhein, Schmitten oder Westerwald, die Wahl, die Qual. Einseher dieser Zeiten möchte die gebildeten Leser des „Tagblatt“ auf eine Gegend aufmerksam machen, die leider bei uns noch wenig bekannt ist, nämlich auf das „Hinterland“ oder den Kreis Viedenlopf. Malerisch liegt es da, das als Luftkurort und Sommerfrische aufblühende Städtchen Viedenlopf, 275 Meter über dem Meerespiegel, am Fuße des mit einem wohl erhaltenen Schloß gekrönten Schloßbergs auf der linken Seite der oberen Bahn. Reizende hat hier kaum ihren Lauf angetreten und durchläuft das romantische Thal in vielen Windungen. Ungefährlich ist der hier sehr flache Fluß, weshalb auch die Kinder ohne besondere Aufsicht an den Ufern spielen können. Durch die Bahn von Marburg resp. Korb aus ist das Hinterland mit seinen fruchtbaren Gefilden, seinen freundlichen Dörfern und Städtchen und seinen lieblichen Wäldern leicht zu erreichen. Sind wir über Buchenau hinaus, so treten die kegelförmigen Hügel und Berge näher an den Fluß heran und begleiten die Bahn bis nach Belsfeld hinein. Der Gelpunkt der ganzen Gegend ist unstreitig Viedenlopf. Der Bereich zur Gegend des Fremdenverkehrs hat die nahe liegenden Wälder, besonders den „Altenberg“, mit bequemen Wegen versehen lassen. Auch an lauschigen Ruheplätzen, plätschernden Springbrunnen und Ausichtstempeln fehlt es nicht in dem noch unberührten Wald. Die so edle reine Luft des Landes und Kadelholzes wirkt außerordentlich stärkend und belebend auf den Erholung suchenden Städter. Der freundliche „Berggarten“ (Restaurations im Wald) ladet den Wanderer zur Erquickung ein und hat man von hier aus einen herrlichen Blick auf Viedenlopf. Gute Gasthöfe der Stadt — Hotel Stapp, Kurhaus, Krone, Hotel Rode, Frauenhof — bieten den Fremden alle Bequemlichkeiten und beträgt der Preis pro Person 3,50 bis 4 Mk. Auch in Privathäusern sind gut möblierte Zimmer zu haben. Einmal nach Aufes erfreut sich insbesondere das Hotel Stapp. Seine hohe, freie Lage am Marktplatz gewährt einen gewissen Ueberblick über die Umgebung und ist das Haus schon 300 Jahre im Besitze der Familie Stapp. Fünf Brauereien sorgen für guten Stoff.

lebens darin stecken blieb. Denn am Ende jedes Jahres machte er alle seine Bekannten darauf aufmerksam, daß ein kleines Neujahrsgeschenk der weiteren Freundschaft sehr zuträglich sein würde. Er legte sein Geld auf die verschiedenartigste Weise an: in Leihhäusern, eine in ganz China sehr beliebte Art, in Banken, Häusern &c. In Beijing sollen ganze Straßen auf seinen Namen eingetragen sein. Er gehörte jedoch nicht zu den Geizhalsen, die niemals einen Pfennig ausgeben wollten, wenn sie es vermeiden konnten. Vielmehr verwendete er als Kenner von alter Bronze und alten Porzellan oft bedeutende Summen für den Ankauf von besonders werthvollen Stücken, die er seiner reichhaltigen Sammlung dieser Sachen hinzuzufügen wünschte. Zu bemerken ist noch, daß viele böse Jungen in China behaupten, Li sei — gar kein Chineser gewesen.

* **Woran die Seelenleerben, leidet** eine bemerkenswerthe Statistik, die allmonatlich von dem General-Registrator für Schiffswesen in England für die britische Handelsmarine herausgegeben wird. Danach sterben durchschnittlich monatlich 300 Seeleute, aber die Zahl schwankt bedeutend und erreichte im März dieses Jahres die große Höhe von 808. Nun sind diese Todesfälle nicht alle auf Krankheiten und überhaupt auf ein natürliches Ende zurückzuführen, sondern die schweren Stürme haben hauptsächlich dabei mitgewirkt. So ist die hohe Sterbeziffer in der britischen Handelsflotte für den Monat März durch einen schweren Sturm zu erklären, der die Küste heimwachte, und ferner durch einen Wirbelsturm in der Gegend der Bahama-Inseln, diese beiden Ereignisse kosteten der Handelsflotte allein 418 Leute, die somit ihren Schiffen als „vermisst“ angegeben werden, aber zweifellos nicht mehr unter den Lebenden weilen. Von den anderen Todesfällen erfolgten 26 an Brust- und 18 an Herzkrankheiten, Gelbes Fieber wird 11, Malaria 10-mal verzeichnet. 10 Seeleute wurden durch einen Sturm aus großer Höhe getrieben, 10 durch andere Unglücksfälle. Nur ein Todesfall ist dem Typhus zugeschrieben. Bemerkenswerth ist an dieser Statistik, daß Brustkrankheiten verhältnismäßig selten unter den Seelenleuten eintreten, und dieser Umstand beweist, daß Krankheiten dieser Art nicht, wie der Volksglaube annimmt, die Folge von Ermüdung sind, sondern vielmehr des Staues und verschiedener anderer Luftverschlechterungen, die in der Atmosphäre der Großstädte Platz finden. Die unerklärliche Fülle von frischer und staubfreier Luft am Bord eines Schiffes wiegt die vielen Mängel auf, die auf den Handelsschiffen mit Bezug auf hygienische Einrichtungen und Verunreinigungen vielfach noch vorhanden sind. Eigentlich erschütternd

(Ein Brauereibesitzer ist ein Wiesbadener Kind.) Viedenlopf ist ein Ort der Landstrasse, hat eine gute siebenklassige Elementarschule, ein Progymnasium und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Die Bevölkerung ist fleißig, zuvorkommend, gefällig und hält viel auf Nützlichkeit, wozu das freundliche Städtchen Zeugnis ablegt. Aerzte und Apotheke sind am Platz, sodas auch bei vorkommenden Fällen nach dieser Richtung Sorge getragen ist. Viedenlopf versteht auch Feste zu feiern. Der zweite Pfingsttag gehört dem Kriegerverein. Da zieht die ganze Stadt auf den Festplatz „Knochen-Trielsch“ und vergnügt sich bis spät in die Nacht hinein. Alle 7 Jahre wird hier das „Grenzgangfest“ gefeiert. Es dauert drei Tage und findet auch dieses Jahr im August statt. Bei der sehr ausgedehnten Gemarkung (10,000 Morgen Wald und 5000 Morgen Acker und Wiesen) sind diese 3 Tage auch notwendig. Schon Morgens um 6 Uhr bricht der Zug auf, er wird von zwei Sappuren eröffnet und von zwei Bettläufern und einem Mohren begleitet. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. — Jagdliebhaber finden in den großen Wäldern Gelegenheit, besonders Rehe zu erlegen und bietet die Bahn dem „Angelsport“ eine reiche Fülle von Forellen und Hechten. — Also, Ihr Sommerfrischler, auf nach Viedenlopf!

Der Krieg in Südafrika.

wh. **Kapstadt, 26. Juni.** (Reuter.) Dewets Kommando ist noch sehr rührig. Am Samstag schritt es die Vorposten der Kanabier auf der Eisenbahnstrecke Krontad-Soningspruit ab, griff das verlassene Lager des Schtopf-Reiments und des kanadischen Kontingents bei der Station Soningspruit an, fing ferner einen nach Süden fahrenden Militärszug ab und ritz die nach Norden und Süden fahrenden Schienenwege auf. Die befreiten britischen Gefangenen aus Batavia kamen dem Militärszug zu Hilfe. Es entspann sich ein mehrstündiger verzweifelter Kampf. Als Verstärkungen aus Krontad eintrafen, zogen sich die Buren zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offizier und drei Mann todt, ein Offizier und sechzehn Mann verwundet.

hd. **Berlin, 26. Juni.** Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen Brief eines Kriegskorrespondenten in Transvaal, in welchem über das am 12. Mai bei Zandriver stattgefundene Gefecht berichtet wird. In diesem Gefecht wurden vom deutschen Corps im Burenkrieg Leutnant Baron v. Brädel, Leutnant Günther und Leutnant v. Koshiedt, Leutnant v. Brangel, Leutnant Pontinus, Baron Wolff und Werke. Die Verwundeten liegen im deutschen Hospital zu Pretoria.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig, 26. Juni.** (Hochverratprozess.) Die Angeklagten Kolenka und Melerowicz bestritten bei der Vernehmung ihre Schuld. Kolenka will keine genaue Kenntnis vom polnischen Nationalklub gehabt haben, Melerowicz will darin eine Art Unterstüßungsstelle gesehen haben, da er in der Schweiz selbst Unterstüßung daraus erhielt. Als Zeugen werden zwei Dortmunder Polizeibeamte, die den polnischen Handwerkerverein in Dortmund überwachten, und eine Anzahl Polen vernommen, die wie die beiden Angeklagten diesem Vereine angehörten. — Die weiter vernommenen Zeugen, zumeist frühere Mitglieder des polnischen Handwerkervereins in Dortmund, machten mehr oder weniger klare Angaben über das, was Kolenka und Melerowicz in Bezug auf den Nationalklub gesagt haben sollen. Nachträglich wurden die polnischen Zeugen sammtlich verurteilt. Gegen 3 Uhr wurde die Beweisnahme geschlossen. Morgen beginnen die Plaidoyers.

* **Ueber die Eigenschaft,** die ein Anwalt als Verteidiger auszuweisen soll, hat sich dieser Tage die Strafkammer des Landgerichts II, Berlin, in Uebereinstimmung mit dem Schöffengericht in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. Veranlassung war eine Verleumdungssache, die von einem Berliner Rechtsanwalt gegen seinen ehemaligen Klienten angestrengt war. Der Anwalt klagte durch eine Äußerung seines Klienten beleidigt, der angeblich zu verschiedenen Personen geäußert hatte: „Dieser Anwalt versteht als Verteidiger nicht den Mund aufzureißen.“ Der Angeklagte bestritt, die Worte gebraucht zu haben, wies aber gleichzeitig durch seinen Anwalt, Rechtsanwalt Dr. Hatan, darauf hin, daß die behauptete Äußerung in seinem Falle gerichtet sei, den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es gebe zwar Leute, die, der Rechtspraxis unbekannt, nur aus einem tüchtigen Verteidiger ansehen, der unter allen Umständen recht wisse und große Worte mache; die fundigen Leute wüßten dagegen, daß diese Art der Verteidigung, weit entfernt, dem Angeklagten zu nützen, demselben in den Augen des Gerichts nur schaden könne. Das Fehlen einer solchen, sicher wenig annehmenden Eigenschaft könne also dem Privatkläger ummöglich zur Last gereichen. — In beiden Instanzen wurde die Verleumdungssache auf Kosten des klagenden Anwalts zurückgewiesen, indem beide Gerichte übereinstimmend erklärten, daß der dem Privatkläger gemachte Vorwurf diesem nur in den Augen wenig einsichtiger Leute schaden könne. Darüber, was jemand in der öffentlichen Meinung herabwürdigende, entscheidende ausschließlich die Meinung einsichtiger Menschen.

Sport.

* **Der „Wiesbadener Rhein- und Cannos-Klub“** wird morgen Donnerstag, Abends 9 Uhr, im „Klublokal „Zum Weinbrunn“ die Vorbereitung der 5. Hauptwanderung abhalten; dieselbe ist für

8. Juli c. projektiert und berührt nachstehende interessante Punkte: Gauenfelden, Koberberg, Koberthal, Kessel, Dicks Linde, Hintersdorf, Schlacht der alten Wäpser zur Wäpserstraße, Langenfeld, Schwabach. Es ist dies ein vom Klub selten begangenes Gebiet und dürfte dieser Hinweis schon genügen, recht viele Interessenten in der Wochenversammlung beizubringen zu können. Durch die jüngst ausgeführte Tour nach Schloß Voltrath, Johannisberg, Mariensthal, Stefandhausen, Kammertorf, Lorch, die durch das Wetter so sehr begünstigt war und unter der vorzüglichen Führung des Herrn G. Bähr bei einer Teilnehmerzahl von ca. 50 Personen so harmonisch verlaufen ist, sind dem Klub eine größere Anzahl Neuanmeldungen zugekommen, welche an diesem Abend als Mitglieder aufgenommen werden sollen.

□ **Kaiser-Regatta in Ems.** Bekanntlich war schon bei den Ausschreibungen zur diesjährigen Kaiser-Regatta ein besonderes Rennen im Bieker für Studierende an Hochschulen zum ersten Male aufgenommen worden, wozu denn auch drei Meldungen aus Bonn und Wiesbaden eingingen. St. Maj. ist der Kaiser hat nun sein hohes Interesse nicht nur an dieser Jubiläums-Regatta mit ihren Erinnerungen an den hochseligen Kaiser Wilhelm I., sondern auch noch in besonderer an diesem der Pflege des Rudersports Seilens der studierenden Jugend dienenden Rennen dadurch bezeichnet, daß er eine goldene Erinnerungs-Medaille für den Sieger in diesem Rennen zu stiften geruhte.

Lezte Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur

Berlin, 27. Juni. Bei der gestrigen Erstwahl in Waldburg in Schlesien erhielten nach einem Telegramm des „Vorwärts“ von gestern Abend Sachse (Soz.) 13,679, Ritter (Freis.) 11,341 und Heige (rech. Volksp.) 13,023 Stimmen. Einige Bezirke fehlen noch. — Zum Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern bestimmten Ministerial-Direktors v. Bischoffshausen soll nach der „National-Zeitung“ b. r wegen seiner Stellungnahme gegen die Kanal-Vorlage zur Disposition gestellte Regierungs-Präsident v. Jagow ausweichen, aber nicht geeignet sein, das Amt zu übernehmen. Namentlich wird der Regierungs-Präsident v. Dewitz in Erfurt genannt.

Brüssel, 27. Juni. Das Parlament ist für den 3. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen. Dasselbe wird von langer Dauer sein, da die Interpellation über die belgischen Interessen in China, über die belgische Section in der Pariser Weltausstellung und über das Blutergießen während der Genter Streikbewegung auf der Tagesordnung stehen. Man befürchtet parlamentarische Verwickelungen.

hd. **Berlin, 27. Juni.** Im Prozeß wegen der Ausschreitungen am Reichthaler Thor anlässlich des Ausstandes der Straßenbahn-Angestellten wurden gestern Abend über 15 Angeklagte Strafen von 9 Monaten Gefängnis bis zu zwei Wochen Haft verhängt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursericht der Frankfurter Börse vom 27. Juni, Mittags 12¹/₂ Uhr. — Credit-Aktien 216,70, Disconto-Commandit 180,20, Staatsbahn 143,50, Lombarden 26,80, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-Ostbahn —, Union-Bahn —, Laurabütte-Aktien 238, —, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 194,20, Bochumer 222,50, Harpener 201, —, 3-procentige Reichsanleihe —, Italiener 94,40, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier 71,60, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: fest.

Wien, 27. Juni. Oester. Credit-Aktien 696, —, Staatsbahn-Aktien 674, —, Lombarden 119, —, Marknoten 118,67.

Geschäftliches.

Die Loose der von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Wilhelm II. Allerhöchstdurchgekauften Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebenbürges sind nunmehr durch den General-Vertrieb von Lub. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, wieder zur Ausgabe gelangt. Der Preis der Loose ist für ein Ganzes 4 Mark und für ein Halbes 2 Mark. Vorauszuzahlung dürfen die Loose wieder bald vergriffen sein, denn das Interesse an dem Unternehmen ist in allen Schichten der Bevölkerung ein sehr reges u. die Siebenbürges-Lotterie bietet den Teilnehmern recht günstige Chancen. Der erste Hauptgewinn ist 125,000 Mark, der zweite 75,000 Mark, der dritte 50,000 Mark u. s. w. Der kleinste Treffer ist 10 Mk. Insgesamt sind es 15,000 Geldgewinne mit 540,000 Mk. Wegen Bezug von Siebenbürges-Loosen wende man sich an den General-Vertrieb Lub. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, oder am hiesigen Plage an eine der bekannten Looserverkaufsstellen. Die Ziehung findet bereits am 22. August und folgende Tage zu Köln am Rhein statt. F 79

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Verantwortlich für den polnischen und russischen Theil: W. Schulte von Weitz, für den hiesigen Theil und die Anzeigen: C. Hübner; beide in Wiesbaden. Text und Verlag der V. Schilling-Berger'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

gegangen war. Man rechnete ihm dieses selbstlose und kollegiale Verhalten umso höher an, als er bereits zur Eröffnungsfest eingetroffen war, bei der von der gesamten Presse nur ein einziger Redakteur zugegen war. Wie der zu dieser „Vorzugsung“ kam, ist uns unbekannt, bemerkt die obengenannte Zeitung.

Wie der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt wird, sind von den Gesangs-Schülern des Kass-Konservatoriums in Frankfurt, die ihre Studien beendet haben, Fräulein Elisabeth Abt an das Stadttheater in Colmar, Fräulein Augusta Müller an das Hoftheater Wiesbaden, Fräulein Frieda Weigel und Herr Karl Neugebauer an das Wiesbadener an das Bremer Stadttheater und Fräulein Kelly Jinn an das Stadttheater in Elberfeld engagiert worden.

Der Direktor des Stadttheaters in Essen, Odert, ist gestorben. Unter seiner Leitung hat das Stadttheater, besonders die Oper, sich des besten Rufes erfreut.

Die Direktion des Posenener Stadttheaters übernimmt vom Herbst ab Herr Bahlberg, der bisher als erster Liebhaber am Stadttheater beschäftigt war. Herr Bahlberg mußte eines schweren Leidens halber von der Leitung des Stadttheaters zurücktreten. Die städtischen Behörden haben bereits den Direktionswechsel gebilligt.

Karl Sonntag hatte letztwillig angeordnet, um drei Uhr Nachts in aller Stille begraben zu werden. Dem großen Publikum unbekannt, an welchem Tage, ohne Grabreden, ohne Blumen. Der schlichten Feierlichkeit wohnten außer der Geistlichkeit nur fünf oder sechs Personen bei. Die merkwürdige Bestimmung, daß Tod und Beerdigung streng verheimlicht werden sollen, hat Sonntag mit der Bemerkung getroffen: er könne, mit Ausnahme ganz weniger Personen, nicht an aufrichtige Anteilnahme glauben, ganz in der Stille solle man ihn zur ewigen Ruhe betten.

In dem in Wien seit längerer Zeit schwebenden Prozeß um Brahm's Nachlaß (ca. 200,000 Gulden) erkannte das Wiener Civilsandesgericht, die geistlichen Erben seien schuldig, das Erbrecht der testamentarischen Erben, des „Kaiser“-Pensionsbeschlusses für Müller in Hamburg und der egyptischen Stiftung in Wien, anzuerkennen.

In Badenweiler Rath, fast 85-jährig, Musikalienhändler Bartholomäus Seufft. In jungen Jahren kam er nach Leipzig, wo er als Redakteur und Herausgeber der „Signale für die musikalische Welt“ sich einen Namen erworb.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Stüchen etc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 206



Artikel zu Bädern!

Stassfurter und Nauheimer Badesalz, Seesalz, Latschen-Kiefer-Extract, Kreuznacher Mutterlauge, Kleien, med. Seifen etc. etc.

Grösste Auswahl **Schwämme**, Billigste Preise, sowie sämtliche 8286

Mineral-Wasser.

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
— Telephon 2007. —

Zu Fabrikpreisen!!

Kaiser-Gelee (feinstes)	per Pfd. 20 Pf.
	10 " 19 "
	25 " 17 "
Zwetschen-Latweg	per Pfd. 20 Pf.
	10 " 19 "
	25 " 18 "
Apfel-Gelee (versüsst)	per Pfd. 25 Pf.
	10 " 23 "
	25 " 21 "
Marmelade	per Pfd. 25 Pf.
	10 " 24 "
	25 " 22 "

Neu Honig-Blüthen-Gelee, pikant, Vanill-Crém-Gelee,

Aprikosen-, Himbeer-, Erdbeer-Gelee und Marmeladen, je nach Fabrikat, pro Pfd. 30 bis 75 Pf.
Alle Sorten auch in 5-, 10-, 20-Pfd.-Kochtöpfen, sowie in 10- und 25-Pfd.-Eimern zu haben. 7637

C. Weiner,

Mauergasse 17. Telephon 2350.

Garantirt reine Eier-Hausmacher-Nudeln,

Marke: „Rheingold“ (pur Ei),

ohne künstlichen Farbzusatz, in Packeten von 1/4 u. 1/2 Pfund netto gewogen ohne Umhüllung empfiehlt in vorzüglicher Qualität F 200

A. Mollath, Michelsberg 14.

Original-Moselweine,

vorzügl. Qualität, direct vom Winzer, auch in kleinen Gebinden zu haben. Näh. 3499
F. Keul, Reichstraße 3 (vorm. Clotten a. d. Mosel).

Schweizer Alpen-Rahm,

süßer Schlagrahm, in natürl. Zustande conservirt.

Hält sich während längerer Zeit u. ersetzt stets vorthellhaft den frischen Rahm. 4422

Erhältlich in Flaschen und Dosen.

Niederlage bei **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.



80 Pf. Reiner Bienenhonig 90 Pf.

in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgeben. F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82. 6443

Ia Gebirgs-Himbeerjaft

in 1/2, 1/4, 1/8-Flaschen per Pfund 60 Pf.

Citronenjaft empfiehlt 8831

Telephon 2190. J. Maub, Nühlgasse, Ecke Säuerergasse.

Kleine frische Sied-Eier billigst.

Bruch-Eier 2 Stück 7 Pf.
Sied-Eier 7 " 10 "

Ausschlag-Eier per Schoppen 40 Pf.
J. Hornung & Co., S. Säuerergasse 3.

Wiesbadener Bisquitfabrik

A. v. Sprecher & Cie.,

Grenzstrasse 5 (Bierstadter Höhe), empfiehlt in stets frischer Waare: 8392

Engl. Biscuits,
Cakes,
Queens,
Speculatus,
Delicatess-Zwieback.



Enormen Erfolg erzielte

* SALTA *

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und fesselndsten Verständesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird.
gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 145.—, 190.—, 475.— per Stück.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
Telefon 2048.

Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

Kautschuk-Stempel

werden am Tage der Bestellung angefertigt.

Wiesbaden, **Heinr. Götzen,** Gravier-Anstalt und Stempelfabrik.

Alleinige Herstellung von Kautschuk-Stempeln am Platze.

Bei Bedarf verlange man meine Preislisten für (für Siegel-Marken besondere):

Autotypie
Bäckerstempel
Biermarken
Brennstempel
Briefmarken-Perforirer
Brotstempel
Capselstempel
Clichés
Controllmarken
Datum-Perforirer
Datumstempel
Emailschilder
Facsimilestempel
Farbekissen
Fleischbeschauerstempel
Galvanos

Garderobemarken
Gegossene Zinkschilder
Hebelpressen
Hektographenmasse
Holzschnitte
Invaliditätsstempel
Immerwährende Farbekissen
Kork-Brennstempel
Lochhebelpressen
Maschinenschilder
Medaillons
Messingstempel
Messingschilder
Numeroteure
Paginirmaschinen
Perforirmaschinen

Petschaften
Plombenzangen und Plomben
Schablonen
Schlagpressen
Schlüsselmarken
Siegelplatten
Signirfarbe
Signirtusche
Signirzahlen und Alphabete
Stahlzahlen und Buchstaben
Stempelfarben
Stempelkissen
Stempelkasten
Stempelständer
Stempeluhr
Stempelunterlagen

Taschen-Datumstempel
Taschenstempel
Thürschilder
Trocken-Pressen
Unterschriftstempel
Unterlagen
Vorräthige Stempel
Wappen
Wäschliche Farbe
Wäschliche Permanent-Kissen
Werth-Marken
Zahlen-Perforir-Maschinen
Ziffern-Stempel
Zinkschilder
Zinkätzungen

Alle Gravier-Arbeiten.

Gleichzeitig empfehle meine praktische Typen-Druckerei von 1.50 Mk. an.

Weisser Putz-Extract

mit der Glucke
von Rud. Starcke, Melle in Hannover
ist das beste Putzmittel für Metalle!

F 67

Den Ausschank verschiedener Biere:

Pilsener, Culmbacher (Poppenschänkelchen) und Hiesiges (Felsenkeller),

beehre mich anzeigen zu dürfen und bitte um geneigtes Wohlwollen und Besuch.

Aug. Saher, Ecke Rhein- und Karlstrasse 14.

Lauesen & Gawlick,

Laden: Gr. Burgstrasse 10. Zugang zur Fabrik: Dotzheimerstrasse 55 und verlängerte Blücherstr.

Färberei und chem. Waschanstalt

für

Damen- u. Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerie-, Decatir-Anstalt.

Annahmestelle: Moritzstrasse 12 bei Frä. Stalzenberg. 8000

Schnellste Bedienung. Mässige Preise.

Zug-Falousien
Kolläden
-Ersatztheile-
Chri. Maxaner's Sohn, Wiesbaden!
Seerobenstrasse 20—22. Telephon 150. 3258

Bruchleidenden

empfehle mein reich all. Lager in Bandagen jeder Art. Gärtelebrüche, äusserst angen. Tragen. Leibbinden D. R. P., taubelos liegend, sowie alle Art. zur Krankenpflege. Anfertigung nach Maß, Reparaturen. 8697

C. Merten, Ecke Markt- und Grabenstraße.

la Fussboden-Oelfarben

per Pfd. 35 Pf. bei Carl Ziss, Grabenstrasse. 8908

Unübertroffen ist die Schweizer Parquetboden-Wichse.

Andere Fabrikate per Dose 80 Pf., Mk. 1.—, Mk. 1.20.

Prima französ. Stahlspäne, 7678

Terpentinöl, Leinöl, Binsöl etc. empfiehlt

Louis Schild, Drogerie, nur Langgasse 3,

nirgends in der Stadt eine Filiale.

Divandecken,

8 Mr. lang, mit Fransen, von 10 Mark per Stück an empfehlen 6028

J. & F. Suth,

Museumstrasse 4, Ecke Belascestrasse 3.

Landbutter, täglich frisch,

bei 5 Pfd. und mehr à 90 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49. 414.

Apfelwein,

selbstgekeltert, vorzügliche Qualität,

per Flasche ohne Glas 30 Pf., 28

bei 25 Flaschen in Fässern von 25 Ltr. an billigst. 5718

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee, Kellerei: Adlerstrasse 62. Telephon 505.